



Pressemitteilung

Die Bürgerinitiative „Berner Au“ räumt auf

und findet nicht, dass das eine „Saubere Sache“ ist

Während der Aktion „Hamburg räumt auf“, die die Senatorin Frau Blankau in diesem Jahr wieder ausrief, beteiligte sich die Bürgerinitiative aus Berne und Sasel mit viel Elan. Es ging ihr dabei nicht nur um leere Zigarettenschachteln und abgefallene Radkappen im Straßengraben. Vielmehr stiegen einige von ihnen mit Gummistiefeln und Forke bewaffnet ins Abwassersiel Berner Au, um den Abfluss frei zu räumen und ihn somit funktionstüchtig zu halten.

Seit Jahren sammelt sich natürlicher Unrat wie Blätter und Äste und führt gemeinsam mit der hohen Schmutzbelastung des Wassers durch Straßen- und Flächen-Abflüsse zu der Verschlammung des Oberflächensieles und den Rückhaltebecken. Kinder freuen sich im Wald über gefällttes oder durch Sturm abgefallenes Holz und bauen damit Staudämme im Verlauf des Baches. Sie könnten sich damit bei „Jugend forscht“ bewerben, denn die Stadtentwicklungs-Ingenieure der BSU tun das Gleiche: sie planen 2016 eine Entschlammung des Rückhaltebeckens in Sasel durchzuführen, damit es wieder geeignet wäre für ein 5-jähriges Hochwasser. Auch der Abfluss der Berner Au aus dem errechneten Überschwemmungsgebiet unter der Berner Allee ist auf diese Wassermenge ausgerichtet. Bedenkt man, dass die Zuflussrohre in die Berner Au aus Volksdorf saniert und auf 30-jährige Hochwasser ausgelegt wurden, erkennt man auch hier den Staudamm-Gedanken.

Das passt zum 1. April, aber nicht zu einer „Metropolregion“ oder einer „wachsenden Stadt“.

Die Initiative konstatiert, dass alle Einwendungen seit dem vergangenen Sommer keinerlei Konsequenzen bewirkt haben. Weder werden die Bürger*innen informiert noch findet eine Beteiligung der Betroffenen statt. Über ein funktionfähiges Konzept zur gefahrlosen Abführung des Regenwassers und damit echten Hochwasserschutz, der einer faktischen Enteignung vorbeugen könnte, denkt die SPD scheinbar nicht nach und stellt kein Budget zur Verfügung. Sie glaubt, dass 30 Jahre Versäumnis mit einer kosmetischen Maßnahme geflickschustert werden könnten. Vielleicht stinkt es dann weniger und sieht hübscher aus. So wie eine „Saubere Stadt“, die sich für Olympia schick machen möchte.

Die Bürgerinitiative will sich damit nicht zufrieden geben und zeigt mit ihrer Aktion symbolisch und tatkräftig, was aus ihrer Sicht die Mitglieder der Regierung unterlassen, obwohl es ihre Verantwortung wäre.